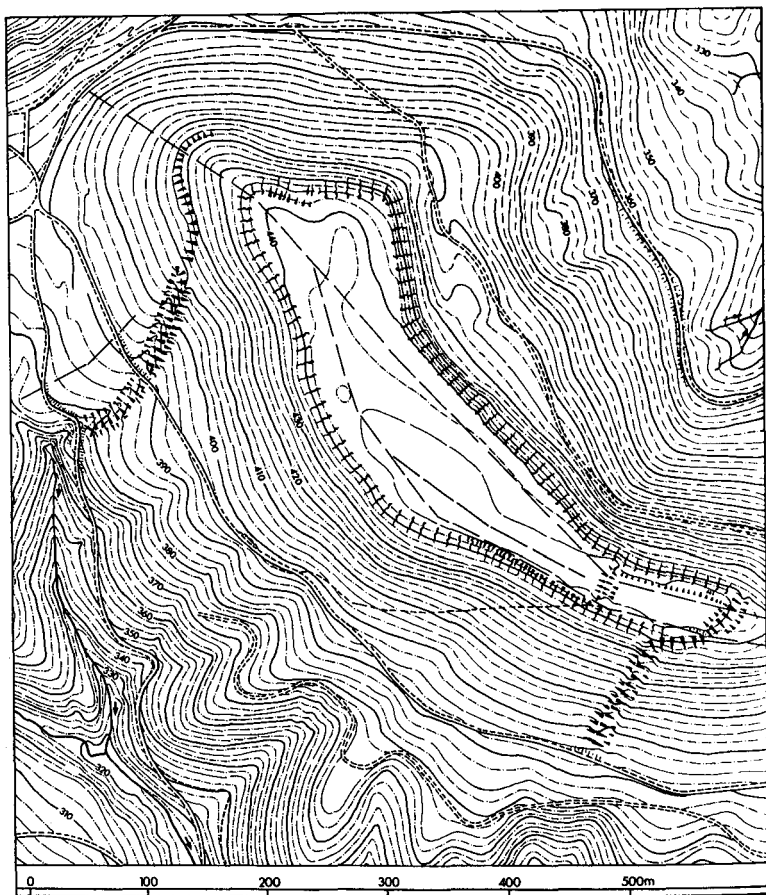


Der Kleine Knetzberg im Neuhauser Forst

ZUFAHRT: Von der Ostedde des Großen Knetzberges führt ein Wanderweg, der nach etwa 650 m in eine Wegespinne mündet, zum Kleinen Knetzberg; von hier dem Weg nach Südosten, unterhalb des Kleinen Knetzberges, folgen; nach etwa 1000 m stößt der Weg auf einen von Süden nach Norden führenden Weg; diesem 75 m nach Norden folgen; von der dortigen Wegespinne Aufstieg nach Westen.

700 m östlich vom Großen Knetzberg erhebt sich der Kleine Knetzberg. Seine lange, schmale, von Nordwesten nach Südosten ausgerichtete Gipfelplatte hat eine größte Länge von 520 m und eine größte Breite von 100 m. Die steilen Hänge des Berges, besonders im Norden, boten der Anlage ausreichend natürlichen Schutz. Eine umlaufende Befestigung ist nicht mehr



Plan der Befestigung auf dem Kleinen Knetzberg (nach Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege).

sichtbar, ist aber auf der etwas weniger steilen Südseite durch Mauerversturz nachweisbar. Die im Osten liegende, leichter zugängliche Zunge ist 100 m westlich ihrer Spitze durch einen 30 m langen, 8 m breiten, 1 m hohen Steinwall und einen 4 m

breiten, 0,8 m tiefen vorgelagerten Graben gesichert. An der Ostspitze wird der Zugang zum Plateau durch einen zweiten Wall mit vorgelagertem Graben abgeschnitten. Der 8 m breite, teilweise 3 m hohe Wall und der 6 m breite, 1,5 m tiefe Graben überqueren den Grat. Im Norden ist zwischen beiden Wällen eine 2 m breite, 0,5 m tiefer liegende Terrasse aus dem Gelände herausgeschnitten. Am Südhang geht der Wall in eine nach Westen laufende Hangterrasse über, wobei der Graben nicht mehr nachweisbar ist. Nach etwa 50 m knickt der Wall nach Südsüdwesten um und läuft von hier aus wieder voll ausgeprägt als Stichwall mit vorgelagertem Graben 100 m den Hang hinab. Die Kante der Südflanke des Plateaus ist teilweise um 0,3 m überhöht. Die Westflanke der Anlage weist 50 m unterhalb der Hangkante zusätzlich zum natürlichen Steilhang eine Sicherung auf. An der Nordwestspitze des Berges umläuft eine steiler abgegrabene Böschung den Sporn und biegt nach etwa 80 m nach Süden um. Sie endet nach weiteren 30 m, läßt einen 10 m breiten Zwischenraum offen und setzt sich in Richtung Südsüdwesten den Hang hinab als 10 m breiter, 1,5 m hoher Wall mit einem nach Westen vorgelagerten 5 m breiten, 1,3 m tiefen Graben fort. Nach etwa 90 m wird das System von einem Waldweg durchschnitten und biegt anschließend nach Südwesten um, wo es nach weiteren 65 m endet. 65 m westlich dieses Walles zieht von Norden nach Süden den Hang eine 30 m lange künstliche Böschung hinab, wird dann von einem Waldweg unterbrochen und setzt sich nach einer 20 m langen Lücke als 70 m langer Wall mit nach Westen vorgelagertem Graben fort. Der Wall hat eine Breite von 10 m und eine Höhe bis zu 1,5 m. Der Graben ist 6 m breit und bis zu 1,5 m tief.

An der nördlichen schmalen Hangkante des Plateaus ist eine schwache zangenförmige Einziehung wahrnehmbar, so daß man hier das Tor vermuten möchte. Die im Westen vorgelagerte große, den Hang hinabziehende Befestigung weist zwischen der künstlich steiler geböschten Hangkante und dem Wall eine

Lücke auf, bei der es sich wohl um ein weiteres Tor handelt. Dann wäre der westlich vorgelagerte kleine Wall mit Durchlaß als Torsicherung zu verstehen. Zwischen diesem kleinen und dem großen inneren Wall führt eine Geländeschwelle aufwärts, bei der es sich dann gut um die alte Auffahrt handeln kann, zumal sie sich bis zu dem inneren Tor auf der Gipfelplatte fortzusetzen scheint.

Vom Kleinen Knetzberg stammen wenige hallstattzeitliche und mittelalterliche Keramikbruchstücke. Die Anlage dürfte vorgeschichtlich sein. Die Terrasse im östlichen Befestigungsabschnitt weist möglicherweise auf eine erneute Bebauung im frühen Mittelalter hin.

Literatur:

Bayer. Vorgeschichtsbl. 22, 1957, 170 (Fundchronik).

B.-U. Abels